

## Der Neue an der Spitze

Prof. Dr. Helmut Loos ist Vorsitzender des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig

Für ihn, so sagt der emeritierte Professor für Musikwissenschaft Dr. Helmut Loos, sei die Anfrage, ob er den Vorsitz des Leipziger Richard-Wagner-Verbandes übernehmen wolle, eine Überraschung gewesen. Schließlich sei seine »sehr kritische Wagner-Sicht«, die er in verschiedenen Publikationen und unter anderem auch auf dem großen Wagner-Symposium anlässlich des 200-jährigen Geburtstages des Komponisten im Jahr 2013 öffentlich zum Ausdruck gebracht habe, allgemein bekannt. Vielleicht, so vermutet er, sei er deshalb ja nicht die erste Wahl für diese Position gewesen, auch wenn seine kritische Haltung zu Richard Wagner nur dessen Person, keinesfalls aber den Komponisten betrifft. Seine Vorbehalte gehen, so beschreibt Prof. Loos seine Position, auf das »glücklose Wirken« Richard Wagners in Leipzig zurück, insbesondere auf seine Angriffe auf Felix Mendelssohn Bartholdy. Zur Erinnerung: Richard Wagner hatte Mendelssohn 1850 in seiner umstrittenen Schrift »Das Judentum in der Musik« aufgrund seiner jüdischen »Rasse« die Fähigkeit abgesprochen, ein guter Musiker zu sein!

Was also hat den Wagner-Kritiker Prof. Loos dazu bewogen, sich um die Position des Verbandsvorsitzenden zu bewerben? Da ist zunächst einmal seine unbestrittene fachliche Kompetenz. Der 1950 geborene Helmut Loos hat Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie studiert, promovierte 1980, 1987 erfolgte die Habilitation. Die Reihe seiner Schriften, in denen er sich mit musikwissenschaftlichen Themen rund um Richard Wagner und sein Wirken auseinandersetzt, ist beeindruckend. Der Komponist Wagner ist für Prof. Loos ein genialer Künstler, der »eine neue Tonsprache geschaffen hat, die mit überwältigender Emotionalität Menschen



ergriffen hat«, ein genialer Künstler, der »vielleicht wie kein Zweiter die gesamte schöpferische Kunstwelt mit seiner Idee des Gesamtkunstwerks inspiriert« habe und der bis heute fasziniere. »Die Beschäftigung mit dem Werk Richard Wagners auf eine realistische Grundlage zu stellen und den notwendigen Enthusiasmus auch kritisch zu betrachten«, sieht Prof. Loos als Aufgabe eines Musikwissenschaftlers im öffentlichen Leben an, als *seine* Aufgabe. Deshalb hat er sich zeitlebens in musikalischen Fördervereinen engagiert und, wie er sagt, das Vereinsleben lieben gelernt. Bis heute wirkt er als Präsident der hiesigen Grieg-Begegnungsstätte.

Das Leipziger Verbandsleben beeindruckt Prof. Loos sehr, die Fülle an fruchtbaren Initiativen und Aktivitäten, die ohne das Engagement und den Enthusiasmus seines langjährigen Vorsitzenden Thomas Krakow undenkbar ist. »Richard ist Leipziger« – unter diesem Motto hat er den Verband, den der jüngst verstorbene

Prof. Werner Wolf bis 2011 geführt hatte, in den vergangenen 13 Jahren stark gemacht und ihm einen gebührenden Platz in der Reihe der in Leipzig geehrten Komponisten gesichert, auch gegen manche Anfeindungen und Widerstände. Einen würdigen Nachfolger für den nun aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Thomas Krakow zu finden, war, so formuliert es Prof. Loos, »eine schier unlösbare Aufgabe«. Doch Prof. Helmut Loos stellt sich dieser Herausforderung. Als neuer Vorsitzender des Leipziger Richard-Wagner-Verbandes möchte er die Menschen verbindenden Möglichkeiten der Musik nutzen, gute Traditionen fortsetzen und weiter befördern, darauf hoffend, von möglichst vielen Gleichgesinnten dabei unterstützt zu werden. Herzlichen Glückwunsch, lieber Prof. Loos, und viel Erfolg! *wk*



# Gedenken an Richard Wagners 137. Todestag



**Stolz auf Leipzigs großen Sohn**  
Dr. Birgit Heise bei ihrer Rede

## *Kranzniederlegung am Wagner-Denkmal*

Zum 137. Todestag des Meisters am 13. Februar 2020 fand traditionell die feierliche Kranzniederlegung am Wagner-Denkmal am Schwanenteich hinter der Oper statt. Vorstandsmitglied Dr. Birgit Heise beschrieb in ihrer Ansprache anschaulich die Wege des jungen Richard in Leipzig mit Stationen, an denen er vorbeigekommen sein muss. Er wäre heute sicher angetan von der Situation hier, meinte sie, und verwies darauf, dass nebenan im Opernhaus die Vorbereitungen für 2022 laufen. Dann sollen alle seine Opern innerhalb von drei Wochen gespielt werden. »Wir sind stolz auf den großen Sohn Leipzigs, aber Wagner kann inzwischen auch stolz sein auf seine Heimatstadt«, sagte sie zum Abschluss. Die musikalische Umrahmung besorgten Sara Mattheis und Felix Westerhof, beide Schüler der Musikschule Leipzig »Johann Sebastian Bach«, mit ihren Trompeten, wobei besonders der Brautchor aus »Lohengrin« in Erinnerung blieb.

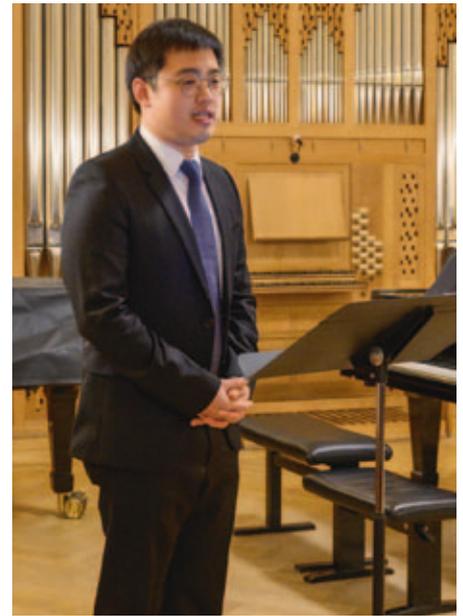


**Brautchor in besonderer Erinnerung**  
Sara Mattheis und Felix Westerhof

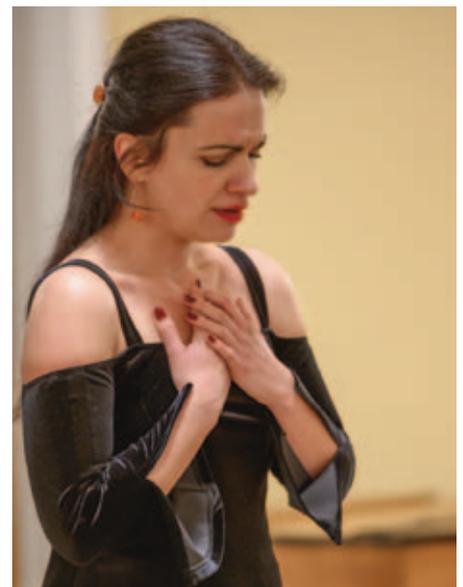
## *Konzert der Bayreuth-Stipendiaten*

Zum Gedenken an den 137. Todestag Richard Wagners fand im gut besuchten Kammermusiksaal der Musikhochschule am 13. Februar 2020 das Konzert unserer Bayreuth-Stipendiaten statt. Das Programm hatte die Verbandsbeauftragte Sung-Ah Park gut zusammengestellt, die selbst auch am Klavier in Erscheinung trat. Vorstandsmitglied Stefan Lochner begrüßte das Publikum und berichtete auf interessante Weise darüber, welche Bedeutung die Zahl 13 im Leben Richard Wagners hatte. Der Koreaner Minsang Cho (Dirigent/Korrepetitor), Stipendiat von 2019, moderierte das Konzertprogramm einfallsreich, kurzweilig und mit viel Wissen und bewährte sich auch virtuos am Flügel. Im Beethovenjahr wurde das Programm mit dem »Lied mit sechs Variationen für Klavier zu vier Händen« (WoO 74) des großen Komponisten eingeleitet, mit Freude ausgeführt von Sung-Ah Park und Minsang Cho.

Die beiden Mezzosopranistinnen Johanna Brault und Sophia Greiwe, unsere diesjährigen Stipendiatinnen, denen der Bayreuth-Besuch noch bevorsteht, erfreuten uns mit Liedern und Arien von Gluck, Mendelssohn, Mahler, Liszt, Bach und natürlich Wagner. Begleitet wurden die Sängerinnen einfühlsam von Minsang Cho bzw. Sung-Ah Park. Wie in jedem Jahr bereicherte auch die Preisträgerin des Lortzing-Wettbewerbs das Programm mit Stücken von Beethoven, Lortzing und Mozart. In diesem Jahr ist es die ausgezeichnet agierende Brasilianerin Marcela Rahal. Sie wurde von Diogo Mendes am Flügel begleitet, der bereits 2014 als Sänger den Lortzing-Preis gewann, also eine vielseitige Begabung besitzt. Da Marcela Rahal auch Mezzosopranistin ist, gestalteten in diesem Jahr gleich drei Sängerinnen dieses Fachs das Programm, was unter unseren Stipendiaten eine Seltenheit darstellt. Bisher hatten wir fast ausschließlich die Stimmlagen Sopran und Bariton. Alle Mitwirkenden wurden zu Recht mit viel Beifall bedacht. Das geschätzte Publikum erlebte ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Programm, das von allen Mitwirkenden mit hohem künstlerischem Einsatz ansprechend geboten wurde. Die beiden Stipendiaten Jonas Atwood (Bass) und Martin Gennen (Korrepetitor) waren leider verhindert und werden sich später präsentieren. [ep/kmw](#)



**Einfallsreiche Moderation des Stipendiatenkonzernts** Minsang Cho



**Stipendiatin 2020** Johanna Brault



**Aufmerksame Zuhörer** Stefan Lochner, Klaus-Michael Weinmann, Torsten Reh



Zum Abschluss des Stipendiatenkonzerts Gruppenbild mit Richard



Stipendiatin 2020 Sophia Greiwe

### Unterhaltsamer Notenspur-Salon

Am Nachmittag des 23. Februar 2020 fand in der Alten Handelsbörse der Notenspur-Salon »Richard Wagner« statt, während draußen der »Rosensonntagsumzug« tobte. Das Publikum hatte sich trotzdem zahlreich eingefunden, um dem von Sung-Ah Park unter dem Motto »Ich glaube an Gott, Mozart und Beethoven« abwechslungsreich zusammengestellten Programm zu lauschen. Prof. Dr. Werner Schneider, Initiator der Leipziger Notenspur-Initiative, begrüßte die Anwesenden und verwies auf die Ausstellung im Hauptbahnhof zu den umfangreichen Reisen der Musiker des 19. Jahrhunderts, die die Aufmerksamkeit auf die Europäische Notenspur lenkt. Wie bei den Bayreuther Festspielen blies der Hornist Ehrenfried Wagner im historischen Kostüm zur Einleitung und zwischendurch Themen Wagners sowie den Pilgerchor. Schauspieler Andrew York führte als Richard Wagner kenntnisreich und amüsant in anheimelndem Sächsisch durch das Programm. Madlen Römer war wieder als Minna Planer und Uwe Ebert als Geheimpolizist erschienen.

Benedicte Hilbert (Sopran), die bereits im Theaterengagement ist, und Elisabeth Wrede (Mezzosopran), die noch studiert, erfreuten das Publikum mit Werken von Mozart, Liszt, Rossini, Fanny Hensel, Wagner und Otto Nicolai. Am Ende der Veranstaltung konnten sie sich mit Musik von Isabelle Aboulker, Paul Lincke und Luigi Arditi stimmlich bestens entfalten. Begleitet wurden sie zuverlässig von Sung-Ah Park, die sich auch solistisch mit Sätzen einer Klaviersonate von Beethoven und dem Hochzeitsmarsch aus »Lohengrin« in der Bearbeitung von Liszt hören ließ. Der Schauspieler Friedhelm Eberle trug mit seiner ausgezeichneten Sprechtechnik eindrucksvoll die fiktive »Pilgerfahrt zu Beethoven« von Wagner vor.

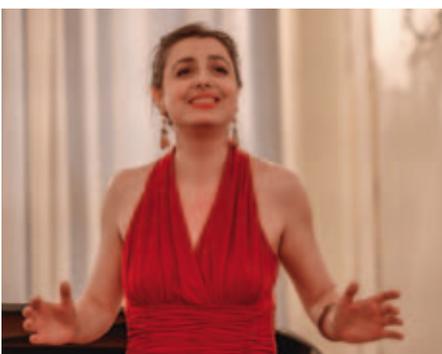
In der Pause gab es bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen ausgiebig Gelegenheit zu guten Gesprächen. Es war ein sehr schönes Programm – den Künstlern und Organistoren unter bewährter Leitung von Josef Hauer sei gedankt! Wir freuen uns auf den nächsten Salon! *ep*



Bewährte Leitung Geschäftsstellenchef Josef Hauer



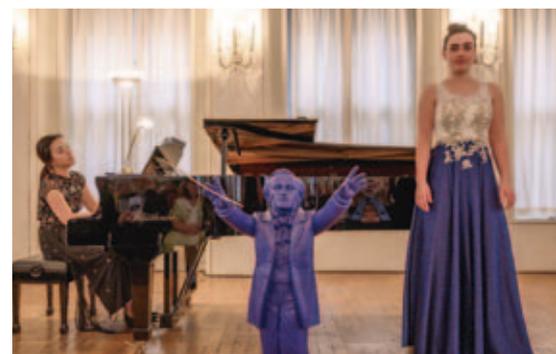
Beifall für die Akteure Andrew York, Friedhelm Eberle, Madlen Römer, Ehrenfried Wagner



Bereits im Theaterengagement Benedicte Hilbert



Führte kenntnisreich durch das Programm Andrew York als Richard Wagner



Studiert noch Elisabeth Wrede, begleitet von Sung-Ah Park

# Zum Internationalen Richard-Wagner-Kongress nach Venedig

Auf den Spuren Richards wandelnd, wurde der diesjährige Internationale Richard-Wagner-Kongress vom 28. November bis 2. Dezember 2019 in Venedig abgehalten. Auch eine Gruppe von 20 Mitgliedern unseres Verbandes wollte sich dieses Ereignis nicht entgehen lassen. Nachdem wir uns bereits am frühen Morgen des 28. November an den Flughäfen eingefunden hatten, erreichten wir am späten Mittag die Lagune und bestiegen die vorbestellten Motortaxis. Die ewig der Natur trotzende Stadt erschien aus dem Nebel, und ehe wir es uns versahen, schipperten wir durch kleine Kanäle zu unserem Hotel.

Abends folgten einige Teilnehmer dem Kongressprogramm ins La Fenice, wo wir nach den Eröffnungsworten des scheidenden Präsidenten des Richard-Wagner-Verbandes International Horst Eggers auch Wagners C-Dur-Sinfonie und den Wesendonck-Liedern lauschten. Besonders Letztere entfalteten eine persönliche und emotionale Atmosphäre. Dass Wagner an seinem letzten Weihnachtsfest 1882 seine Jugendsinfonie an selbiger Stelle für seine Frau Cosima zum Geburtstag dirigierte, machte das Arrangement besonders bewegend. Danach ging es mit dem Vaporetto zum Palazzo Vendramin, wo in Hallen von morbid-romantischer Größe das mehrgängige Abendessen serviert wurde.

Am nächsten Morgen nahm uns unsere Fremdenführerin Manuel-Ilse Turchetto mit auf einen Stadtrundgang. Auch wer nicht das erste Mal in Venedig war, konnte sich dem



La Fenice Applaus für die Nachwuchskünstler beim Eröffnungskonzert

Glanz, Prunk und der Abgelebtheit der Stadt nicht entziehen. Derweil fand im Palazzo Vendramin die Delegiertenversammlung des Richard-Wagner-Verbandes International statt, wo Reiseleiter Benedikt Zimmermann für den Leipziger Verband an der Wahl zum neuen Präsidium teilnahm und Rainer Fineske, Vorsitzender des Richard-Wagner-Verbandes Berlin, zum neuen Präsidenten gewählt wurde. Gegen Abend wurde im Fenice die Wagner-Gala »Liebe und Tod in Venedig« aufgeführt, bei der neben Ausschnitten aus Wagners Opern auch Briefe des Dichterkomponisten zitiert wurden.

Der Samstag bot die Möglichkeit, auf eigene Faust die Stadt zu erkunden. Das Kongressprogramm umfasste unter anderem die Eröffnung der neuen Räumlichkeiten des Museo Wagner im Palazzo Vendramin. Das Museum, welches sich in den von Richard während seines letzten Aufenthalts in Venedig bewohnten Räumlichkeiten befindet, versammelt eine Fülle an Wagneriana und macht den Sterberaum Richards zugänglich. Am späten Mittag begann im La Fenice die

Aufführung von Giuseppe Verdis »Don Carlo«. Die schlichte Inszenierung überzeugte über weite Strecken durch Feinfühligkeit und Liebe zum Detail. Musikalisch wurde kein Zweifel gelassen, dass das Theater absolute Weltklasse bietet. Auch dieser Abend endete mit einem Bankett in den festlichen Sälen der Oper.

Sonntags in aller Frühe lockte das Läuten des ehrwürdigen Markusdoms zur Hauptmesse des 1. Advents. Auch abseits jeder Religiosität steht die Kirche im Fokus

der westlichen Musikgeschichte; Weihrauch und doppelchörige Werke trugen ihren Teil zur Mystik bei. Beim Verlassen des Doms war der Markusplatz mit einer wenige Zentimeter hohen, aber weitreichenden Wasserfläche bedeckt, in der sich der blaue Himmel und die Arkaden spiegelten. Gegen Mittag besuchten wir mit unserer Stadtführerin die Santa Maria Gloriosa dei Frari mit ihrer berühmten Assunta von Tizian, die auch für Richard eine große Rolle spielte. Der letzte Abend in der Serenissima wurde eingeleitet durch ein Vivaldi-Konzert und beschlossen mit einem festlichen Bankett in dem pompösen Festsaal des Conservatoriums.

Der Abreisemorgen bot die Möglichkeit, noch einmal durch die Stadt zu schlendern, Mitbringsel zu kaufen oder bei einem letzten Espresso das Treiben am Markusplatz zu genießen. Als wir am späten Abend in Deutschland landeten, hatten wir intensive Tage hinter uns, überwältigt von der Faszination der Lagunenstadt. Venedig ist Wasser, Wasser ist Chromatik, Chromatik ist Wagner. Venedig ist Wagner. Wir waren dort. *bz*



Im Palazzo Vendramin Leipziger beim Fest-Bankett



Wagners Sterbezimmer Eintrag von Verbandsmitglied Inge Bledel aus Atlanta ins Gästebuch



Anheimelnd Weihnachtsschmuck in den Gassen



Kurt Masur | Photo Sasha Gusov

Förderverein  
Internationales  
**Kurt Masur**  
Institut



Der Förderverein des Internationalen Kurt-Masur-Institutes soll Maßnahmen und Aktivitäten der Einrichtung unterstützen und sowohl in Leipzig als auch national sowie international eine Plattform für Freunde und Förderer bieten. Gemeinsames Ziel ist es, das Vermächtnis des Dirigenten und Weltbürgers Kurt Masur für Wegbegleiter und künftige Generationen lebendig zu erhalten. Das Credo von Kurt Masur: »Man muss an die Kraft der Musik glauben und sie fühlen lernen. Sie vermag das Gute im Menschen zu erwecken und zu stärken.« steht bereits Pate für die Arbeit des Internationalen Kurt-Masur-Institutes und wird nun auch den Förderverein in seinen Aktivitäten leiten. Zentrales Momentum dabei ist, die humanistische, musikalische sowie gesellschaftliche Haltung und Gesinnung Kurt Masurs zu thematisieren und in Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Kultur und Gesellschaft weiterzutragen. Die zahlreichen und ehrgeizigen Vorhaben des Fördervereins sind ohne verlässliche, aufgeschlossene und zielstrebige Partner nicht denkbar. Lassen auch Sie sich inspirieren vom Wesen und Wirken Kurt Masurs.

**Werden Sie Mitglied!**

*»Gerade in der politischen Lage, in der wir uns jetzt befinden, fehlt Kurt Masurs Weisheit, sein strenges Mahnen und einfach er als Person, der für die Vernunft, aber auch für die Liebe stand. Das ist das einzige, was uns retten kann.«*

Anne-Sophie Mutter (LVZ, 14. Juni 2016)

*»Man muss an die Kraft der Musik glauben und sie fühlen lernen. Sie vermag das Gute im Menschen zu erwecken und zu stärken.«*

Kurt Masur

FÖRDERVEREIN  
INTERNATIONALES KURT-MASUR-INSTITUT  
Geschäftsstelle Mendelssohn-Haus  
Goldschmidtstraße 12  
04103 Leipzig  
Telefon +49 (0)341 25696141  
verein@masur-institut.de  
www.masur-institut.de

# Die Auswahl der Bayreuth-Stipendiaten 2020

## Die Stipendiaten des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig

Am 16. Dezember 2019 wurden in der Hochschule für Musik Leipzig »Felix Mendelssohn Bartholdy« die Stipendiaten des Richard-Wagner-Verbandes 2020 durch eine Kommission ausgewählt, bestehend aus dem Prorektor für Künstlerische Praxis Prof. Berthold Schmid, den Dekanen Prof. Anne-Kathrin Gummich, Prof. Matthias Foremny und Prof. Dr. phil. habil. Christoph Hust sowie Franziska Severin, Operndirektorin der Oper Leipzig, und Vertretern des Verbandes. Neben Torsten Reh und Klaus-Michael Weinmann als Stipendiatenbeauftragten wirkten Ehrenmitglied Eleonore Petzoldt und Sung-Ah Park, Mitarbeiterin für Solorepetition an der Musikhochschule, mit. Aus 12 Bewerbern wurden unsere Stipendiaten für 2020 benannt: Jonas Atwood, Bass; Johanna Brault, Mezzosopran; Martin Gennen, Korrepetition; Sophia Grewe, Mezzosopran.

Jonas Atwood begann 2013 sein Gesangsstudium an der Zürcher Hochschule der Künste und wechselte 2016 an die Musikhochschule Leipzig, wo er seit dem Wintersemester 2018/19 im Master Operngesang studiert. Er war Finalist des Lortzing-Wettbewerbs 2019 sowie Preisträger der



Preisträger des Lortzing-Wettbewerbs 2020  
Martin Gennen



Verkörperte wichtige Partien ihres Fachs  
Johanna Brault

Internationalen Sängerakademie Torgau 2017. An der Leipziger Musikhochschule konnte er bereits einige Erfahrungen in Opernproduktionen sammeln, als Fafner in einer Studioproduktion von Wagners »Das Rheingold«, als Commendatore in »Don Giovanni« von Mozart oder als Oberst Ollendorf in Carl Millöckers »Der Bettelstudent«.

Martin Gennen begann nach zehn Jahren Klavierausbildung an der Musikakademie von Malmedy (Belgien) 2013 ein Studium am IMEP (Institut für Musik und Pädagogik) in Namur und erreichte im selben Jahr den zweiten Platz beim nationalen Belfius-Wettbewerb. Nach seinem Bachelor in Klavier begann er sein Masterstudium in Korrepetition am IMEP. Im Juni 2019 bestand er die Aufnahmeprüfung für ein Masterstudium in Liedgestaltung an der Musikhochschule Leipzig. Im Januar 2020 gewann er den Preis des Klavierspielers beim Albert-Lortzing-Wettbewerb in Leipzig.

Johanna Brault wuchs in Marseille auf. Sie studierte am Conservatoire National Supérieur de Paris und an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien und derzeit an der Hochschule für Musik Leipzig in der Meisterklasse von Prof.

Carola Guber. Erste berufliche Erfahrungen sammelte sie an verschiedenen Theatern, an denen sie wichtige Partien wie Carmen, Amneris, Federica, Cherubino, Olga, Boulotte, Dritte Dame (Zauberflöte) verkörperte und sich solistisch im Konzertfach erprobte. Sie ist Preisträgerin der internationalen Wettbewerbe »Spazio Musica« im Jahr 2016 und »Martinelli-Pertile« 2013.

Sophia Grewe stammt aus Berlin. Musikalische und szenische Erfahrungen sammelte sie beim Wettbewerb »Jugend musiziert« und bei der Internationalen Sächsischen Sängerkademie auf Schloss Hartenfels in Torgau. Seit dem Wintersemester 2016/17 studiert sie an der Musikhochschule Leipzig. Sie ist Stipendiatin der Yehudi Menuhin Live Music Now Leipzig e. V. [kmw](#)



Erfahrungen in Opernproduktionen  
Jonas Atwood



Teilnehmerin bei »Jugend musiziert«  
Sophia Grewe

### Der Wettbewerb zur Verleihung des Richard-Wagner-Nachwuchspreises

Die Richard-Wagner-Stiftung Leipzig veranstaltete am 16. Januar 2020 bereits zum siebenten Mal einen Wettbewerb zur Verleihung des Richard-Wagner-Nachwuchspreises. Der russische Bariton Ilya Silchuk konnte diesen Preis 2020 gewinnen. Er überzeugte am Austragungsort, der Wagner-Nietzsche-Villa in Leipzig, »stimmlich wie gestalterisch rundum. Er besitzt eine schöne warme tragfähige lyrische Stimme, die er technisch exzellent einzusetzen vermag«, so die Vorsitzende der Jury, Jasmin Solfaghari. Bei klugem und nicht übereiletem Aufbau seiner Karriere rechtfertigt das Potenzial des Siegers die schönsten Hoffnungen. Silchuk erhielt den mit 5000 Euro dotierten Preis und ein Stipendium zum Besuch der Bayreuther Festspiele. Wie schon im Jahr zuvor erwiesen sich die Eheleute Ralf und Iris Giesecke als großzügige Gastgeber.

Über Stipendien für die Bayreuther Festspiele können sich neben Silchuk auch der südkoreanische Bariton Shinyung Kim, der die Jury mit seiner szenischen Präsenz, seiner Textverständlichkeit, Empathie und seinem guten inhaltlichen Textverständnis überzeugte, und die mexikanische Sopranistin Sofia Revueltas Minguet, Großnichte des Komponisten Silvestro Revueltas (1899–1940), freuen, die über eine warm timbrierte, gut geführte

Sopranstimme verfügt. Ihr Auftritt war gestalterisch und auch von der Textbehandlung her sehr überzeugend. Beide wurden an der Musikhochschule Rostock ausgebildet. Der Jury gehörten neben der Regisseurin Jasmin Solfaghari der weltweit gefragte Heldentenor Torsten Kerl, Helmut Kukuk, Hochschule für Musik und Theater Leipzig, Dr. Christian Geltinger, Chefdramaturg der Oper Leipzig, und Peter Korfmacher, Kulturchef der »Leipziger Volkszeitung«, an. *pk*



Gut geführte Sopranstimme Sofia Revueltas



Richard-Wagner-Nachwuchspreis 2020 Ilya Silchuk



Die Jury Torsten Kerl, Peter Korfmacher, Helmut Kukuk, Jasmin Solfaghari, Dr. Christian Geltinger



Szenische Präsenz Shinyung Kim

## Abschied von Prof. Dr. sc. Werner Wolf

Am 23. Januar 2020 nahm eine zahlreiche Trauergemeinde in der großen Trauerhalle auf dem Südfriedhof Abschied von dem Wagner-Nestor und Ehrenvorsitzenden Prof. Dr. sc. Werner Wolf, der am 23. Dezember 2019 verstorben war. Die Trauerreden hielten sein Doktorand Dr. Ingolf Huhn, Intendant des Eduard-von-Winterstein-Theaters Anna-berg-Buchholz, sein Wegbegleiter an der Universität Leipzig, Prof. Dr. sc. Udo Klement, sowie Dr. Christine Pezold, ehemaliges Vorstandsmitglied des Richard-Wagner-Verbandes, den Prof. Werner Wolf 1983 gegründet hatte.

Sein Lebensweg, seine wissenschaftlichen Leistungen sowie seine überragende Tätigkeit für den Verband wurden detailreich und bewegend vorgetragen. Nicht zu vergessen auch seine unzähligen Kritiken und

Beiträge für die »Leipziger Volkszeitung« und andere Printmedien sowie seine kenntnisreichen und höchst informativen Vorträge. Erwähnung fanden außerdem seine von vielen Mitgliedern erlebten nächtlichen teils stundenlangen Telefonate. Die drei Redner

ergänzten sich in ihren Ausführungen derart, dass die Trauergemeinde ein rundes Lebensbild des Verstorbenen erhielt.

Musikalisch gestaltete die Trauerfeier Universitätsmusikdirektor Prof. David Timm an der Orgel mit Werken von

Johann Sebastian Bach und Richard Wagner sowie Improvisationen. Am Grab sprach Dr. Ingolf Huhn bewegende letzte Abschiedsworte. Blechbläser von der Musikschule Leipzig – Jochen Hartung und Markus Haase, Trompete, Mathias Oertel, Horn, Franz Lehmann, Posaune, und Fabian Kirchner, Tuba – intonierten Kompositionen von Bach und Wagner. Werner Wolfs engster Freundes- und Bekanntenkreis ließ die Feierstunde mit Gesprächen im Pellorus-Restaurant am Völkerschlachtdenkmal würdig ausklingen. *ep/kmw*



Trauerhalle Blumen und Kränze als letzter Gruß

---

## Wagners Werk und Wirkung im Deutschen Kaiserreich

---

Trotz der durch das Corona-Virus bedingten Absage der Leipziger Buchmesse fand am 12. März 2020 im gut besuchten Wagner-Foyer der Oper Leipzig die Buchvorstellung zu »Wagners Werk und Wirkung im Deutschen Kaiserreich«, erschienen als Band 8 der von unserem Verband herausgegebenen Reihe »Leipziger Beiträge zur Wagner-Forschung« mit Autor Peter Uhrbach, Ursula Oehme und Professor Reinhard Pfundt statt. Die interessante und informative Veranstaltung umrahmte Pianist Max Mostovetski von der Musikschule Leipzig mit zwei Sonaten von Domenico Scarlatti und dem Scherzo Nr. 3 von Frédéric Chopin am Flügel. Peter Uhrbach legte mit dieser Publikation die Fortsetzung von Band 7 vor, die Wagners Anfänge bis zu seinem Tod unter dem Titel »Richard Wagners Werk in Leipzig. Eine Dokumentation« behandelt. Auf dem Cover sieht man die markant seitlich aufgenommene Richard-Wagner-Büste aus der Oper Leipzig.



**Lehrreicher Abend** Prof. Reinhard Pfundt, Autor Peter Uhrbach, Ursula Oehme

Nach begrüßenden und einleitenden Worten von Ursula Oehme fasste Peter Uhrbach die Kernpunkte seines Buches zusammen. Es handelt sich um eine Folge von Presseberichten aus neun Musikfachzeitschriften und vier Tageszeitungen, die allesamt in Leipzig gedruckt wurden. Kommentare oder Wertungen der Presseberichte wurden nicht vorgenommen. Der Anhang enthält eine chronologische Übersicht der Aufführungen

Wagnerscher Bühnenwerke im Leipziger Stadttheater von 1883 bis 1918.

Im zweiten Teil des Abends wurden prägnante und teilweise auch humorvolle Textpassagen von Ursula Oehme und Professor Reinhard Pfundt vorgetragen. Diese handelten von einer »Holländer«-Inszenierung in Leipzig, Angelo Neumann, dem Gedenken an Franz Liszt, dem Lyriker Wagner, der Entstehung des Wagner-Denkmal in Leipzig und sechs Wagner-Aufführungen aus sozialdemokratischer Sicht. Nach

der Beantwortung einer Zuschauerfrage zur Bewandnis der Eingrenzung des im Buch dargestellten Zeitraums lud Ursula Oehme in ihrem Schlusswort dazu ein, diesen in emsiger Kleinarbeit mit akribisch gesammeltem Material erstellten Band, der für Wagner-Interessierte ohne Zweifel ein Zugewinn ist, zu erwerben. Ein lehrreicher und vor allem durch die Presseberichte über Wagner in Leipzig erhellender Abend. *cb*

---

## »Die Meistersinger« im Vorharz

---

Bereits seit 1853 gibt es regelmäßig Aufführungen von Richard Wagners Werken in Halberstadt. Obwohl bei den inzwischen fast 300 Vorstellungen »Tannhäuser« und »Der fliegende Holländer«, gefolgt von »Lohengrin«, die mit Abstand meist gespielten Werke sind, nehmen »Die Meistersinger von Nürnberg« in der Halberstädter Wagner-Tradition einen besonderen Stellenwert ein.

Wie bereits im Journal 1 von 2019 beschrieben, war es der weltweit bekannte Halberstädter Arzt Prof. Dr. Hans Kehr, der die eigentliche Wagner-Tradition der Domstadt begründete. Die drei »Meistersinger«-Aufführungen von 1910 waren der Glanzpunkt seiner Aktivitäten, die noch Jahrzehnte nachwirkten. 25 Jahre danach wurden »Die Meistersinger von Nürnberg« wieder inszeniert, und als besonderes Ereignis gastierte der weltberühmte Wagner-Sänger Jaro Prohaska in einer dieser sechs Aufführungen. Beim Halberstädter Heimatfest im Juni 1958 war es



**Vor der Westfassade des Doms**  
Sitzung der Meistersinger im 2. Aufzug

wiederum dieses Werk, das im Mittelpunkt der Festlichkeiten stand. Vor der Kulisse des weltberühmten gotischen Doms fanden vor mehr als 3000 Zuschauern zwei Aufführungen statt. Zeitzeugen berichten immer wieder von dem besonderen Moment, als sich nach dem Vorspiel die Türen der Westfassade öffneten und die Domorgel den Choral der heraustretenden Nürnberger Bürgerschaft »Da zu dir der Heiland kam ...«

begleitete. Bemerkenswert ist, dass bis auf zwei Gäste (Sachs und Stolzing) alle Partien vom hauseigenen Ensemble des Halberstädter Theaters besetzt werden konnten – heute leider undenkbar. Der Theaterchor wurde durch eine Reihe von sehr guten Laienchören unterstützt. Die musikalische Leitung hatte Musikdirektor Hans Auenmüller – zugleich Herz und Seele des Unternehmens, der bis zu seinem Tod 1991 das musikalische Leben Halberstadts nachhaltig prägte. Die Halberstädter Lyrikerin Christel Trausch erinnert sich: »Ich fühle noch den Abend mit dem Lindenblütenduft. Es scheint ganz Halberstadt vor dem Dom versammelt zu sein bei den »Meistersingern.«

Nachwirkungen solcher Art zeigen immer wieder, dass es durchaus lohnt, sich auch an kleineren Theatern großen Herausforderungen zu stellen. Fünf Jahre später wurden »Die Meistersinger von Nürnberg« leider zum letzten Mal in Halberstadt inszeniert – diesmal vollständig aus dem eigenen Ensemble besetzt! *sn*

# WIE LEIPZIG WAGNERS WERKE SAH

Eine Dokumentation  
zeitgenössischer Leipziger Presseberichte  
nach Wagners Tod  
bis 1918

Leipziger Beiträge  
zur Wagner-Forschung 8:  
Wagners Werk und Wirkung  
im Deutschen Kaiserreich

von Peter Uhrbach,  
Richard-Wagner-Verband Leipzig (Hg.)

ISBN 978-3-86729-248-1  
Broschur, 14,8 × 21 cm  
276 Seiten mit 23 Abbildungen  
Ladenpreis: 19,80 €

Erhältlich im Buchhandel, über den  
Richard-Wagner-Verband Leipzig oder  
über den Verlag auf [www.sax-verlag.de](http://www.sax-verlag.de)

LEIPZIGER BEITRÄGE ZUR WAGNER-FORSCHUNG 8

Richard-Wagner-Verband Leipzig

Peter Uhrbach

Wagners Werk und Wirkung im Deutschen Kaiserreich  
Eine Dokumentation zeitgenössischer Leipziger Presseberichte



Sax  Verlag

Made in Leipzig

Richard ist Leipziger ...

  
Richard-Wagner-Verband Leipzig

---

## »Für mich ist Goethe ein Naturgeschenk«

---

Dieser Satz Richard Wagners dürfte auch für Dr. Manfred Osten aus Bonn gelten, der unter diesem Motto »zur Aktualität des Goethe-Verständnisses bei Richard Wagner« am 18. Dezember 2019 in der Stadtbibliothek Leipzig einen gut besuchten Vortrag hielt. Der 1938 geborene Jurist und Kulturhistoriker verweist als exzellenter Kenner immer wieder auf Goethes Bedeutung für unsere Zeit, so beispielsweise in den Büchern »Alles veloziferisch« oder Goethes Entdeckung der Langsamkeit« und »Gedenke zu leben! Wage es, glücklich zu sein!« Goethe und das Glück«, auf die sich auch der Vortrag teilweise gründete. Anhand vieler interessanter Details und treffender Zitate verstand es Manfred Osten, sein anspruchsvolles Thema überzeugend und auch unterhaltsam zu vermitteln.

Wagner war von Kindheit an mit Goethes Werk vertraut. Vom Trauerspiel »Leubald« des Fünfzehnjährigen bis zur letzten,



**Überzeugend und unterhaltsam**  
Dr. Manfred Osten

unvollendeten Schrift »Über das Weibliche im Menschlichen« sind vielfältige Einflüsse Goethes spürbar, einschließlich »praktischer« Anregungen, wie derjenigen zum

Verdecken des Orchesters im Bayreuther Festspielhaus. Dass der »Faust« für Wagner von besonderer Bedeutung war, zeigt sich schon an seinen »Sieben Kompositionen zu Goethes Faust« und der »Faust«-Ouvertüre. Aber auch in Wagners Bühnenwerken finden sich, teilweise bis in die Formulierung hinein, Anklänge und Parallelen zum »Faust«, besonders in »Tristan und Isolde« und im »Ring des Nibelungen«. Die sich bis heute stellenden gesellschaftlichen Fragen zu Herrschaft dank Eigentum, Knechtschaft durch Verträge, Selbstentfremdung und Verdinglichung des Menschen, von Wagner im »Ring« behandelt, findet man auch im »Faust« – und dort auch die Antwort, die Wagners gesamtes Werk bestimmt: die Erlösung durch die Kraft der Liebe, »das Ewig-Weibliche«. Goethe und Wagner sind sich da sehr nahe. Die Nähe Wagners zu Felix Mendelssohn Bartholdy betonte am Beginn der Veranstaltung Madoka Ito mit der Darbietung von Klavierstücken der beiden Komponisten. *rp*

---

## Gefühlswegweiser: Was Richard Wagners Leitmotive erzählen

---

Es war wohl auch das interessante Thema des Vortrags von Prof. Dr. Wolfgang Fuhrmann aus Leipzig, das am 15. Januar 2020 für eine ungewöhnlich hohe Besucherresonanz sorgte. Von »Leitmotiven« im Zusammenhang mit Wagners Œuvre hat wohl jeder schon etwas gehört, doch war es für manchen Anwesenden eine Überraschung, dass der Meister selbst diesen Begriff nicht schätzte. Grundsätzlich findet sie aber jeder Interessent bei genauerem Hinhören oder Lesen der Partitur: jene wiederkehrenden und oftmals einer bestimmten Figur (Riesen, Wurm) oder einem Schauplatz (Walhall, Schmiede) gewidmeten melodischen Gestalten. Der aufmerksame Opernbesucher vermag sich anhand der wiederkehrenden Motive leichter zu orientieren, kann bestimmte Zusammenhänge besser einordnen oder verborgene Anspielungen verstehen bzw. einfach nur bekannte, immer wieder zitierte Harmoniefolgen genießen. Dazu Richard Wagner selbst in »Oper und Drama« von 1851: »Diese melodischen Momente, an sich dazu geeignet, das Gefühl immer auf



**Besuchermagnet**  
Prof. Dr. Wolfgang Fuhrmann

gleicher Höhe zu erhalten, werden uns durch das Orchester gewissermaßen zu Gefühlswegweisern durch den ganz vielgewundenen Bau des Drama's.«

»Melodische Momente« und »Gefühlswegweiser«... So ganz unpassend erscheint der nachträglich erfundene Begriff »Leitmotiv« dann doch wieder nicht. Schließlich leiten diese »Wegweiser« unsere Gefühle durch die oftmals verschlungene Dramatik mythologischer Geschichte. Anhand zahlreicher Musikbeispiele erläuterte Prof. Dr. Wolfgang Fuhrmann eindrucksvoll, wie die Leitmotive untermalen, was in der Handlung geschieht. Andererseits finden sich genügend Belege für das Gegenteil: Man erspürt quasi beim Hören die wahren Intentionen des Darstellers, die sich durchaus vom Wortlaut unterscheiden können bzw. vernimmt das Unausgesprochene. Fuhrmann resümiert: »Die Leitmotive funktionieren manchmal schlicht wie Vokabeln und sind manchmal unbenennbar wie Gefühle. Ihnen zu folgen kann auf neue Pfade des Hörens und des Verständnisses führen, das auf Spuren des Verheimlichten, des Unterdrückten und Unbewussten führt. Sie können ihre eigene Geschichte haben, ja fast so etwas wie ihre eigene Lebenszeit.« *bh*

## 3 x Lohengrin: Biographische Inzest-Austreibung (Dortmund), billige Science Fiction (Erfurt), großartige Rummel-Phantasie (Chemnitz)

Von drei jüngeren Neuproduktionen hatte die Oper Chemnitz das mit Abstand größte künstlerische Geschick vor Dortmund und Erfurt. Im Opernhaus Dortmund verspekulierte sich Ingo Kerkhof bei seinem »Nachdenken über Richard W.« mit kruden Inzest-Projektionen. Über den rundum glücklosen Versuch des Theaters Erfurt (Premiere: 8. Februar 2020) sollte man eigentlich den Mantel des Schweigens breiten. Das geht aber nicht, weil sich dieser nicht nur durch das reichlich unreflektierte Dirigat von Generalmusikdirektor Myron Michalidis, der mit komplikationsfrei ausladenden Bewegungen durch die Partitur steuerte, verdüstern musste. Regisseur Hans-Joachim Frey hatte im »Polit-Chaos« (Sachsen TV) des von ihm verantworteten Semperopernballs keine Zeit und Nerven für ein Ensemble, das in einer Megalopolis mit Wolkenkratzern und in Glassärgen ausgestellten Würdenträgern neben dem Raumschiff-Kapitän Lohengrin ohne nennenswerten Ausdruck herumsteht. Für die Pausen unternahm die Dramaturgie verzweifelte Rettungsversuche mittels Textprojektionen mit der Gegenüberstellung entlarvender rhetorischer und inhaltlicher Parallelen von Björn Höcke und Adolf Hitler, dann durch Heinrich Manns Sätze über die chauvinistische »Lohengrin«-Schwärmerei aus »Der Untertan« (<https://blog.theater-erfurt.de/wie-politisch-ist-lohengrin/>).

In Dortmund (Vorstellung am 12. Dezember 2019) wurde »Lohengrin« zu einem Traum Elsas (großartige Einspringerin: Annette Dasch), die sich inzestuös nach ihrem verschwundenen Bruder Gottfried verzehrt und ihre Neigung schließlich mit beträchtlichem Gewaltpotenzial überwindet. Sie ist eine Personifikation Richard Wagners, ebenso Lohengrin (wie auf dem Porträt von Cécilie Brandt) und Telramund (wie auf dem Foto von Franz Hanfstaengl). Freud für Anfänger: Bei Ortrud drängt sich der Gedanke an Wagners erste Ehefrau Minna auf. Die machtvolle Matrone bringt ihren zaudernden Verlierer-Gatten im Bett mit souveränen Bizarrerien erst zur Raison und dann zum Explodieren. Auch vokales Dynamit lieferte die als ernstzunehmender

hochdramatischer Sopran durchstartende Stéphanie Mütter in Dortmund und Chemnitz als Ortrud: Eine sensationelle Leistung! Daniel Behle, der bei seinem Rollendebüt in Dortmund als Lohengrin eine wenig später in Stuttgart intensiviertere lyrische Großtat vollbrachte, überzeugte weitaus mehr als der bei seinem Rollendebüt in Erfurt von der musikalischen Leitung ziemlich im Stich gelassene und trotzdem fast knabenhafte Silbertöne findende Uwe Stickert.

In Chemnitz (Premiere am 26. Januar 2020) machte Mirko Roschkowski den Schwanenritter zu einem vokal und viril strahlenden Sympathieträger, der in der Brautgemach-Szene starke Empathie für Elsas Konflikte artikuliert. Dort wurden Generalmusikdirektor Guillermo García Calvo und der katalanische Regisseur Joan Anton Rechi ein synergetisches Traumteam, das an die poetische Dimension von Wagners Werk glaubt und trotzdem nichts glättet, beschönigt oder abschwächt: Die Robert-Schumann-Philharmonie klingt delikat, durchsichtig, substanzeich, und García Calvo, der in jedem Rezitativ das Melos aufstößt und von den Sängern fordert, trägt sein hochklassiges Ensemble auf Händen. Ebenbürtig neben Roschkowski und Mütter agieren Cornelia Ptassek (Elsa) und Martin Bárta (Telramund). Der Chemnitzer Opern-, Extra- und Jugendchor errichtet unter Stefan Bilz Klangkuppeln von außergewöhnlicher Qualität. Bei Rechi und seinem Bühnenbildner Sebastian Ellrich ereignet sich das »Lohengrin«-Wunder unter einer Achterbahn. Dort feiert und randaliert buntes Gauklervolk. Sogar den Schwan gibt es in Form einer überlebensgroßen Karussellfigur. Diese packende Inszenierung erzählt von Alternativen, die ihre Sphäre vor missliebigen Ankömmlingen und vor dem Establishment schützen wollen. Zudem gelingt Joan Anton Rechi eine ernstzunehmende Rehabilitierung der schlimmen Ortrud gegen ihren Autor Wagner. Nicht versäumen! Der Chemnitzer »Lohengrin« ist ein Theaterabend mit phantasievoll-intelligentem Gedankenfutter und musikalischen Spitzenleistungen. *rhd*



**Erfurt: Raumschiff-Kapitän**  
Lohengrin (Uwe Stickert), Elsa (Margrethe Fredheim)



**Dortmund: Hilflos im Brautgemach?**  
Lohengrin (Daniel Behle), Elsa (Christina Nilsson)



**Chemnitz: Unter der Achterbahn**  
Lohengrin (Mirko Roschkowski),  
Elsa (Cornelia Ptassek)

## »Ich wollte alles werden, nur keine Opernsängerin!«

Opernplauderei speziell mit Kammersängerin Sigrid Kehl zum 90.

Schon Monate vorher war die Veranstaltung im Konzertfoyer der Leipziger Oper ausverkauft, ein Zeichen dafür, dass Sigrid Kehl im Gedächtnis des Leipziger Publikums noch immer als Bühnendarstellerin der Leipziger Opernszene in über 70 Rollen präsent ist, obwohl sie ihre künstlerische Laufbahn bereits 1990 beendete. Chefdramaturg Dr. Christian Geltinger würdigte die Jubilarin als beeindruckende Persönlichkeit, die allem Neuen gegenüber aufgeschlossen sei. Moderator Rolf Richter, Grandseigneur der Leipziger Journalistenszene, erschien in Anspielung an Sigrid Kehls Glanzrolle als Octavian im »Rosenkavalier« mit einer roten Rose und eröffnete das kurzweilige Gespräch am Sonntag, dem 1. Dezember 2019, mit der Frage, wo denn ihre Karriere begonnen habe, und die Diva ohne Starallüren antwortete zum Erstaunen ihrer Fangemeinde, dass sie nicht wie allgemein angenommen im Haus Dreilinden (heute Musikalische Komödie) in Leipzig debütierte, sondern als Komische Alte an der Staatsoper Berlin. »Ja, am Anfang spielen die Jungen die Alten«, schmunzelte Rolf Richter.

Ins Haus Dreilinden kam Sigrid Kehl eigentlich zum Vorsingen für den Schumann-Wettbewerb. »Ich wollte alles werden, nur keine Opernsängerin«, lachte sie, plante wegen ihrer Körpergröße eine Laufbahn als Konzertsängerin. Dort hörte sie Generalmusikdirektor Helmut Seydelmann und engagierte sie vom Fleck weg. Zum Glück blieb sie dem Kunstlied treu. Besonders verbunden fühlte sie sich Robert Schumanns »Frauenliebe und -leben«. So innig und anrührend war wohl »Du meine Seele, du mein Herz« selten zu hören.

Manche Anekdote wurde an diesem launigen Vormittag zum Besten gegeben. Joachim Herz entdeckte ihr schauspielerisches Talent. Rolf Richter schwärmte von Sigrid Kehls Fürstin Hélène in »Krieg und Frieden«, wo sie als wunderschöne junge Frau elegant zusammen mit dem Zaren auftrat. Richard Wagner begleitete



**Vom Publikum geliebt und gefeiert**  
Kammersängerin Sigrid Kehl

sie ein Leben lang. Zuerst trat sie in Italien im »Ring« auf und sang Brünnhilde in »Siegfried«. Die Premiere in Neapel begann um 0.20 Uhr. Im Duett mit Hans Hopf als Siegfried erschien es ihr als das Wichtigste, am Ende ein schönes »c« zu produzieren. Geadelt wurde Sigrid Kehls Küsterin in »Jenůfa« von Elisabeth Schwarzkopf, eine der führenden Sopranistinnen ihrer Zeit, beim Gastspiel in der Schweiz. Einstudiert hatte sie die Partie, die ihr Leben prägte, mit dem legendären Gewandhauskapellmeister Václav Neumann. Neumann ging 1968 zurück in seine tschechische Heimat, als die Truppen des Warschauer Pakts dem Prager

Frühling ein Ende bereiteten, dirigierte aber trotzdem noch die Premiere in Leipzig. In Prag sang sie unter großem Jubel des Publikums die Arie der Küsterin auf Tschechisch. Obwohl nur sehr wenige Vorstellungen dokumentiert wurden, blieb die Arie der Küsterin auf einer Filmsequenz erhalten, ebenso wie die der Kundry in »Parsifal«. Als sensationelles Zeitdokument gilt heute das vom Fernsehen der DDR 1963 aufgezeichnete Weihnachtsoratorium in der Paulinerkirche, bei dem sie mitwirkte.

Anknüpfend an den eingangs erklungenen Schlussgesang der Brünnhilde aus der »Götterdämmerung«, erwies Holk Freytag, Präsident der Sächsischen Akademie der Künste, Sigrid Kehl seine Reverenz. Ihr Ehemann Friedhelm Eberle, ebenfalls eine lebende Legende, ließ es sich nicht nehmen, beider Liebesgeschichte von der »ersten ehrfürchtigen Begegnung mit der Kehl« über ein langes Zusammenleben bis zur Eheschließung nach 28 Jahren zu skizzieren. Vieles wurde noch angesprochen, was Sigrid Kehls reiches Künstlerleben prägte. Ihre Amme in Richard Strauss' »Frau ohne Schatten«, die sie mal dünn und quirlig in der Inszenierung von Joachim Herz in Leipzig, mal dick und schwerfällig mit zwei Säcken unter dem Gewand in der Inszenierung von Harry Kupfer in Berlin gab. Ihre Ariadne oder ihre faszinierende Eboli mit der dramatischen Arie »Mir bricht das Herz« in »Don Carlos«. Und dann die Zeit nach dem Ende ihrer künstlerischen Laufbahn, als sie ihr Regietalent entdeckte und »Die Schöne und das Biest« mit jungen Leuten inszenierte.

Sigrid Kehls Botschaft an die Studenten der Musikhochschule, denen sie, geschätzt und geliebt, ihren Erfahrungsschatz weitergab, lautete, dass neben einer wunderbaren Stimme die Darstellung von Menschen auf der Bühne unabdingbar sei, eine Maxime, der sie selbst immer treu blieb. Danke, liebe Sigrid Kehl, für diesen wunderbaren Vormittag. *uo*

# Meine Begegnungen mit Martin Gregor-Dellin

Die Weissenfelserin Erdmuthe Müller-Taube erinnert sich



Martin Gregor-Dellin wurde am 3. Juni 1926 in Naumburg als Martin Schmidt geboren. Kindheit und Jugend verbrachte er in Weissenfels. Seine Eltern betrieben am Markt eine gutgehende Samenhandlung. Der tägliche Schulweg führte ihn stets an Wohnstätten bedeutender Weissenfelser Persönlichkeiten vorbei, des Komponisten Heinrich Schütz, der Schriftstellerin Louise von François, Richard Wagners Mutter und am Eltern- und Sterbehaus Friedrich von Hardenbergs, genannt Novalis. Dies hat ihn wohl schon frühzeitig geprägt und seine spätere schriftstellerische Arbeit beeinflusst.

Meine persönlichen Begegnungen und Beziehungen zu Martin Gregor-Dellin begannen etwa 1942 im Kirchenchor, während mein Bruder Volkmar und meine Zwillingsschwester Ulrike gemeinsam mit Martin (Cello) im Schulorchester musizierten. In den Wirren des Krieges verloren wir uns aus den Augen und trafen erst 1948 wieder zusammen, nach Martins Rückkehr aus der Gefangenschaft. Meine Schwester musizierte jetzt mit ihm im neu gegründeten Weissenfelser »Collegium musicum«. Wir Zwillinge gehörten zu dem geselligen Kreis im Schmidtschen Elternhaus, wo wir ernste Gespräche über unsere Zukunft führten, aber auch durch Martins anregende, oft umwerfend phantasievolle und komische Erzählungen sehr heitere Stunden verlebten. In dieser Zeit heiratete er seine Freundin Annemarie Dellin, deren Nachnamen er als Schriftsteller seinem Künstlernamen Martin Gregor hinzufügte.

1951 nahm Martin eine Tätigkeit als Lektor im Mitteldeutschen Verlag in Halle an der Saale auf, wo auch seine ersten literarischen Arbeiten erschienen. Nach einer längeren Schweigepause erfuhren wir durch einen gemeinsamen Freund von Martins »Übersiedlung in den Westen«. Als Grund vermuteten wir politische Schwierigkeiten, was sich später bestätigte. Beachtliche literarische Anfangserfolge des jungen freien Schriftstellers in der neuen Heimat folgten. Als Pressechef der Bayreuther Festspiele erhielt er Gelegenheit, die freigegebenen Tagebücher von Cosima Wagner gemeinsam mit Dietrich Mack zu sichten und

herauszugeben. Seine Berichte ermöglichten es uns, an der Planung und Entstehung seiner großartigen Biographie »Richard Wagner, sein Leben, sein Werk, sein Jahrhundert« teilzunehmen.

Zum 60. Zwillingengeburtstag am 15. März 1985 besuchte uns Martin und übergab meiner Schwester Ulrike und mir je eine mit einer Widmung versehene Wagner-Biographie. Darüber hinaus überraschte er uns mit zwei Eintrittskarten für die Bayreuther Festspiele zu den Aufführungen »Tannhäuser« und »Parsifal«. Staunend und übergücklich nahmen wir diese kostbaren Geschenke entgegen. In dieser Zeit waren noch immer Reisen »in den imperialistischen Westen« für alle Bürger im arbeitsfähigen Alter verboten und nur für Rentner erlaubt. Da wir das Rentenalter (in der DDR für Frauen ab dem 60. Lebensjahr) erreicht hatten, konnten wir Reiseanträge nach Bayreuth einreichen. Ich liebte meine Arbeit als Musiklehrerin am Institut für Lehrerbildung, aber als der Direktor mich vor die Entscheidung stellte, entweder weiterzuarbeiten oder nach der Westreise als Lehrkraft untragbar zu sein, entschied ich mich für Bayreuth. Martin und seine Frau Annemarie waren wunderbare und großzügige Gastgeber, die Aufführungen für meine Schwester und für mich unvergesslich.

Danach besuchte uns Martin mehrmals während seiner Recherchen für die Heinrich-Schütz-Biographie. Weil Museen keine Bücher an westdeutsche Bürger ausleihen durften, schrieb ich die Texte für ihn ab. Dies honorierte er mit der Zusendung der nur im Westen erschienenen Biographie und der Widmung: »Für Erdmuthe sehr herzlich als Zeugnis unserer Weissenfelser Zeit von Martin.«

Seine Krebsdiagnose verhinderte die Realisierung einer Biographie über Novalis. Trotzdem blieben wir weiter in Verbindung, er besuchte uns sogar noch einmal. In einem der letzten Gespräche klagte er: »Ich träume jede Nacht von Weissenfels.« Im Juni 1988 kam Annemaries Anruf: »Martin ist tot.« Unser Freund war von uns gegangen. Walter Jens schrieb im Nachruf in der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« vom 24. Juni 1988: »Bis zum Tag vor dem endgültigen Zusammenbruch hat er Rechenschaft abgelegt über sich selbst, souverän, demütig und hellichtig, wie er gelebt hat und im Gedächtnis seiner Freunde weiterleben wird.« *emt*



Zu den Bayreuther Festspielen 1985 Ulrike Taube, Annemarie Gregor-Dellin, Martin Gregor-Dellin, Erdmuthe Müller-Taube

---

## Erfolgreich und mit neuem Vorsitzenden

---

**T**rotz Corona-Virus trafen sich 74 Mitglieder unseres Verbandes am 11. März 2020 im Ratskeller Leipzig zur jährlichen Mitgliederversammlung. Zu Beginn erinnerte Prof. Dr. Helmut Loos an den im Dezember 2019 verstorbenen Ehrevorsitzenden Prof. Dr. Werner Wolf. Er würdigte nicht nur den Wagner-Forscher und Gründer des Freundeskreises »Richard Wagner« im Kulturbund der DDR (1983), der 1993 in den Richard-Wagner-Verband Leipzig übergang, sondern auch sein jahrzehntelanges Engagement als Musikwissenschaftler und Musikkritiker für die Musikstadt Leipzig, was ihm zu Recht den Ruf als deren Gedächtnis einbrachte. Ein Anliegen ist Loos auch, Wolfs Nachlass zu sichern. Im Bericht des Vorstandes von Dr. Birgit Heise wurde die Tätigkeit des im vergangenen Jahr krankheitsbedingt zurückgetretenen Vorsitzenden Thomas Krakow gewürdigt und ihm für sein beispielloses Wirken für den Verband gedankt. Nur auf

dieser Basis und dem unermüdlichen Einsatz des »Chefs« der Geschäftsstelle, Josef Hauer, konnte wieder eine beeindruckende Bilanz eines vielfältigen und lebendigen Verbandslebens vorgelegt werden. Die monatlichen Vorträge, die Verbandsreisen, die organisierten Fahrten zu Aufführungen an anderen Opernhäusern, die Betreuung der Bayreuth-Stipendiaten, die Präsenz in der Oper Leipzig und auf dem Leipziger Weihnachtsmarkt, die jährliche Geburtstagsfeier oder die Publikationen des Verbandsjour-



**Neuer Vorstand und Kassenprüfer** Klaus-Michael Weinmann, Dr. Claudia Behn, Benedikt Zimmermann, Ariane Wiegand-Striewe, Prof. Dr. Helmut Loos, Dr. Birgit Heise, Stefan Lochner

nals und vieles mehr wären nicht ohne den engagierten Einsatz zahlreicher Mitglieder möglich gewesen. Die erfolgreiche Arbeit spiegelt sich auch in der Stabilisierung der Mitgliederzahl jenseits der 400er-Marke und in dem von Schatzmeister Stefan Lochner vorgestellten positiven Jahresabschluss 2019 und ausgeglichenen Plan 2020 sowie dem verlesenen Bericht der Kassenprüfer wider.

In den Vorstand wurden Prof. Dr. Helmut Loos (Vorsitzender) und Benedikt Zimmermann (Mitglied) neu gewählt, was durch das Ausscheiden von Thomas Krakow und Rainer Hertle notwendig wurde. Als Schriftführerin fungiert künftig Vorstandsmitglied Ariane Wiegand-Striewe, als

Kassenprüfer stellten sich Klaus-Michael Weinmann und Dr. Claudia Behn zur Verfügung. Der neue Vorsitzende setzt in seiner Arbeit auf die Konsolidierung des Verbandes, die Stärkung der Zusammenarbeit mit anderen Musikvereinen und der Kulturstiftung sowie der Stadt Leipzig, um in Zukunft einen fixen Ort der »Beheimatung« Richard Wagners in der Musikstadt Leipzig zu erreichen und das Motto des Verbandes »Richard ist Leipziger« lebendig zu erhalten. *kh*

---

## Unsere Unterstützer: Petra Klemann – Geschäftsführerin der Passage-Kinos Leipzig

---

**U**ngewohnten Tätigkeiten gehen in den Tagen der Corona-Pandemie viele Menschen nach. Petra Klemann, Geschäftsführerin der Passage-Kinos in der Leipziger Hainstraße, brütet statt über dem Kinoprogramm über den Anträgen für das Kurzarbeitergeld für ihre Angestellten, denn wann sie »ihr« Kino wieder öffnen kann, ist ungewiss. Das gab es in den drei Jahrzehnten, in denen sie sich um anspruchsvolle Kinoerlebnisse für die Besucher der Passage-Kinos kümmerte, zum Glück noch nie. Neuland betrat die studierte Diplom-Chemikerin 1990 nicht, als sie die Leitung des legendären KINO IM GRASSI-MUSEUM übernahm. Mit dessen Gründer, dem Tübinger Filmverleiher und Kinobetreiber Stefan Paul, hatte sie schon zu DDR-Zeiten Kontakt, als dieser mit dem Jazzklub Leipzig zusammenarbeitete, in dessen Leitung sie Mitglied war. Als dann der gesamte Mitarbeiterstab vom GRASSI in die Hainstraße wechselte, blieb sie an der Spitze



**Vor ihrem Reich** Petra Klemann

der neuen Spielstätte. Von der ersten Minute an konnte sie mitwirken an deren Aufbau. Sie sagt: »Irgendwie ist es mein Kind«, und es mache sie glücklich, dass die Passage-Kinos ein solch kulturvoller Ort geworden seien, der von den Leipzigern geschätzt würde. So war sie sofort einverstanden, als ihr Thomas Krakow 2012 eine Zusammenarbeit mit dem Richard-Wagner-Verband vorschlug. Gemeinsam stellten sie anlässlich des 200. Geburtstages des Komponisten die anspruchsvolle und aufwendige Reihe »Wagner im Film« auf die Beine: fünf Filmabende um und über Richard Wagner, je einmal im Monat von Januar bis Mai 2013, Sonntags-Matineen, wie das Arthouse-Kino sie mit verschiedenen lokalen Kulturpartnern veranstaltet. In den darauffolgenden Jahren blieb es bei dieser engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit, liefen Filme zum Thema Wagner an dessen Geburtstag. Dass Wagners Werk und Person eher einen speziell interessierten, kleineren Publikumskreis anziehen, beeinträchtigt Petra Klemanns Engagement nicht. Nur, immer neue Filme zu finden, ist schwierig, denn es kommen kaum welche hinzu. Doch deshalb aufzugeben, ist für sie und ihre Mitarbeiter keine Option, aber für uns, für die Zusammenarbeit endlich danke zu sagen! *wk*

# BUCHPRÄSENTATION

**OPER LEIPZIG**

**23. Mai 2020 | 14 Uhr**

**Konzertfoyer**

**Begrüßung**

Dr. Christian Geltinger,  
Chefdramaturg der Oper  
Leipzig

**Programm**

Prof. Dr. Helmut Loos,  
Vorsitzender des Richard-  
Wagner-Verbandes Leipzig,  
im Dialog mit dem Autor  
Dr. Mag. Heinz Irrgeher

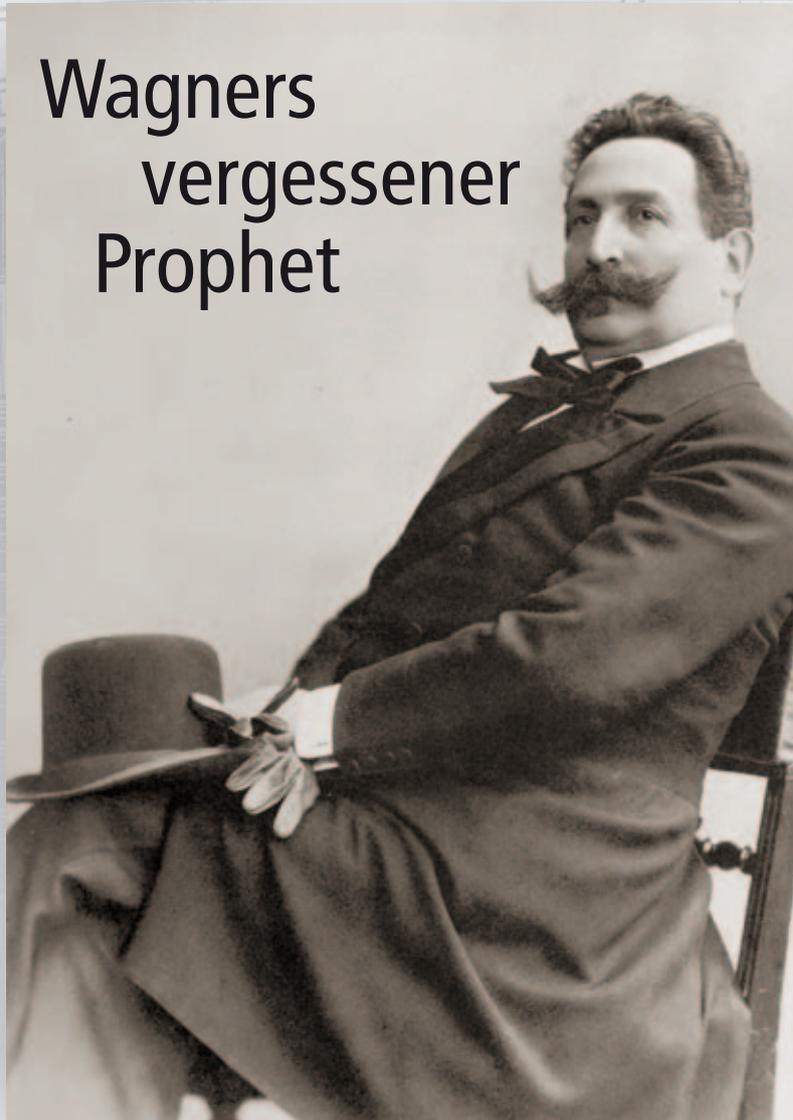
**Mitwirkende**

Carolin Masur, Mezzosopran  
David Timm am Flügel  
Andreas Rainer, Moderation

**HEINZ IRRGEHER**

## Josef »Angelo« Neumann

Wagners  
vergessener  
Prophet



Es ist ein Buch, das eine Lücke der Musikgeschichte schließt, von der man nicht einmal weiß, dass es eine Lücke war. Erstaunlicherweise betrifft das ausgerechnet Richard Wagner, bei dem ein Mangel an Literatur, schon Dank seiner eigenen schriftstellerischen Tätigkeit, nicht wirklich zu beklagen ist. Und wer dieser Angelo Neumann war, musste man bisher nicht einmal als eingeschworene Wagnerianerin oder überzeugter Wagnerianer wissen. Wir waren jedenfalls der Meinung, dass er dieses Buch wert war.

Förderverein  
Internationales  
Kurt Masur  
Institut



Mit freundlicher Unterstützung  
der Internationalen Kurt-Masur-Stiftung

*Richard Wagner*

Richard-Wagner-Verband Leipzig



RICHARD-WAGNER-VERBAND  
WIEN

Leipziger Universitätsverlag

---

# Verschiedenes

---

## In eigener Sache

Liebe Verbandsmitglieder,

für meine Wahl zum Vorsitzenden bedanke ich mich bei Ihnen vielmals und verspreche Ihnen, mich nach Kräften für die Belange des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig einzusetzen. Wir machen derzeit eine schwierige Phase durch, die unsere Aktivitäten zu Richard Wagner erheblich beeinträchtigt. Geplante Veranstaltungen müssen abgesagt werden, keiner weiß, wie lange dies noch andauern wird. Wir teilen Ihnen alle Termine unter Vorbehalt mit und geben Ihnen jeweils vier Wochen vorher definitiv Bescheid, ob wir den Termin bestätigen können oder absagen müssen. Sie werden von uns über die Homepage des Verbandes und über E-Mail informiert. Ansonsten ermöglicht die erzwungene Entschleunigung des öffentlichen Lebens eine Besinnung, sie gibt Zeit und Ruhe zum Hören und Lesen. Das Angebot zu Richard Wagner ist so umfangreich und vielfältig, dass vieles in der Hektik der Zeit unterzugehen droht. Jetzt ist vielleicht der rechte Augenblick, einiges aufzugreifen und zu vertiefen. Der Vorstand arbeitet indessen unverdrossen am Programm für 2020/21, ich selbst nehme zu unseren Partnern in der Musikstadt Leipzig Kontakt auf (notwendigerweise elektronisch), um die Möglichkeiten der weiteren Etablierung Richard Wagners in seiner Geburtsstadt zu eruieren.

Alles Gute und bleiben Sie gesund  
Ihr Helmut Loos  
Vorsitzender

---

## Veranstaltungen

**Wegen der Corona-Pandemie unter Vorbehalt. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage und in der Tagespresse**

**Di 19.05.2020 – 18 Uhr**

*Kulturgut Ermlitz, Apels Gut 3, 06258 Schkopau, OT Ermlitz*

**»Eine Pilgerfahrt zu Beethoven«**

Literaturkonzert mit Steffi Böttger, Konstanze Hollitzer und Christian Hornef  
Eintritt: 15 Euro, Verbandsmitglieder und ermäßigt: 12 Euro  
Anmeldungen in der Geschäftsstelle, für einen eventuellen Transfer wird gesorgt

Die im Jahresprogramm 2019/2020 angekündigte Filmvorführung **»Wahnfried – Die Geschichte einer verbotenen Liebe«** am **21.05.2020** in den Passage-Kinos entfällt!

**Fr 22.05.2020 – 14 Uhr**

*Richard-Wagner-Platz, 04109 Leipzig*

**»Happy Birthday– Richard!«**

Öffentliche Geburtstagstafel zum 207. Geburtstag von Richard Wagner  
Eröffnung an der Gedenktafel am ehemaligen Standort des Geburtshauses Brühl

Das **Geburtstagskonzert für Richard Wagner** am **22.05.2020** in der Paulinerkirche entfällt!

**Sa 23.05.2020 – 14 Uhr**

*Oper Leipzig, Konzert-Foyer, Augustusplatz 12, 04109 Leipzig*

**Buchpräsentation**

**»Josef »Angelo« Neumann – Wagners vergessener Prophet«**

Autor Heinz Irrgeher im Gespräch mit Prof. Dr. Helmut Loos, Vorsitzender des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig, Gesang: Carolin Masur, am Flügel: David Timm, Moderation: Andreas Rainer, Eintritt: frei

**Mi 17.06.2020 – 19 Uhr**

*Stadtbibliothek Leipzig, Veranstaltungsraum »Huldreich Groß«, 4. OG, Wilhelm-Leuschner-Platz10, 04107 Leipzig*

**»Es klang so alt, und war doch so neu ...« – »Die Meistersinger von Nürnberg«**  
Vortrag und Gespräch mit Katrin Böhnisch, Dresden, Eintritt: frei

**Do 18.06.2020 – 20 Uhr**

*Peterskirche Leipzig, Schletterstraße 5, 04107 Leipzig*

**Konzert zum Bachfest Leipzig**

Werke von Max Reger und Ludwig van Beethoven. Magdalena Hinterdobler, Sopran; Klaus Mertens, Bass  
Sächsischer Kammerchor, Staatskapelle Halle, Dirigent: Fabian Enders

Unsere **Verbandsreisen** nach Oslo/Norwegen und nach Chicago/USA entfallen wegen der Corona-Pandemie.

**Aussetzung der Bayreuther Festspiele**

Am 31. März 2020 gab Festspielleiterin Katharina Wagner bekannt, dass im Interesse der Gesundheit der Mitwirkenden und der Besucher aus aller Herren Länder die Bayreuther Festspiele 2020 ausgesetzt werden. Dies hat auch Konsequenzen für die diesjährige Stipendiansaison der Richard-Wagner-Stipendienstiftung, die leider ausfallen und auf 2021 verschoben werden muss.

## Langjähriger Schatzmeister verstorben

Wir trauern um **Dr. Frank Dietze**, verstorben am 6. April 2020 im 79. Lebensjahr. Er war 1983 Gründungsmitglied unseres Verbandes und dessen langjähriger Schatzmeister. Mit seiner ruhigen Art und entsprechender Gelassenheit gelang es ihm, die Finanzgeschicke des Verbandes über lange Jahre hinweg solide zu leiten. Gemeinsam mit seiner Familie nahm er gern an Veranstaltungen und Reisen des Verbandes teil. Wir sind ihm dankbar und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

---

## Impressum

---

© Richard-Wagner-Verband Leipzig e. V.

### Postanschrift

Richard-Wagner-Platz 1, 04109 Leipzig

### Geschäftsstelle

 (vorübergehend geschlossen)

Nikolaistraße 42, 04109 Leipzig

Öffnungszeiten

Mo, Di, Mi, Fr 10–12 Uhr und 13–16 Uhr

Do 13–18 Uhr

**Vorsitzender** Prof. em. Dr. Dr. h. c. Helmut Loos

gs@wagner-verband-leipzig.de

www.wagner-verband-leipzig.de

www.facebook.com/Richard.Wagner.Verband

**Telefon** +49 (0)341 30 86 89 33

**Fax** +49 (0)341 30 86 89 35

**Redaktion** Ursula Oehme (v.i.S.d.P.),

Winifred König, Dr. Claudia Behn, Josef Hauer

**Texte** Dr. Claudia Behn (cb), Roland H. Dippel (rhd), Prof. Dr. Karla Henschel (kh), Dr. Birgit Heise (bh), Peter Korfmacher (pk), Winifred König (wk), Silke Nuss (sn), Erdmuth Müller-Taube (emt), Ursula Oehme (uo), Eleonore Petzoldt (ep), Prof. Reinhard Pfundt (rp), Klaus-Michael Weinmann (kmw), Benedikt Zimmermann (bz)

**Fotografien** Dr. Birgit Heise, Nordharzer Städtebundtheater, Ursula Oehme, Privat, Robert Raitzel, Michael Ranft, Torsten Reh, Jasmin Seumel, Theater Chemnitz/Nasser Hashemi, Theater Dortmund/Thomas Jauk, Theater Erfurt/Lutz Edelhoff, Klaus-Michael Weinmann, Esther Widmer, Benedikt Zimmermann, Jasmin Zwick

### Titelbilder

Oben: Prof. Dr. Helmut Loos, neuer Vorsitzender des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig

Unten: Prof. Dr. Helmut Loos bei seiner Rede zur Kranzniederlegung am 13. Februar 2019, Richard Wagners 136. Todestag, am Wagner-Denkmal hinter der Oper

**Redaktionsschluss** 31.03.2020

**Gestaltung** Gabine Heinze/TOUMAart

**Druck** Merkur GmbH Leipzig